

Die Evesham-Weltkarte von 1392 : eine mittelalterliche Weltkarte im College of Arms in London : von der Universalität zum Anglozentrismus

Autor(en): **Barber, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): - **(1994)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-6432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Evesham-Weltkarte von 1392

Eine mittelalterliche Weltkarte im College of Arms in London.

Von der Universalität zum Anglozentrismus.

Peter Barber

Die bedeutendste heraldische Institution Englands ist das «College of Arms» in London. Hier wurden Wappen offiziell entworfen und amtlich zugelassen. Über die Jahrhunderte hinweg bildete sich an diesem Ort eine unübertroffene Sammlung an heraldischen und genealogischen Handschriften. Unter diesen befindet sich eine lange, auf elf Pergamenthäuten aufgezeichnete Ahnentafel, die die Abstammung von Sir Ralph Boteler und König Heinrich VI. aufzeigt.

Die Pergamenthandschrift entstand zwischen 1447 und 1452 in der Abtei von Evesham, wo Ralph Botelers Gattin Elisabeth 1445 in die Klostersgemeinschaft aufgenommen wurde.

Auf der Rückseite der sechsten Pergamenthaut, die dicker als die zehn übrigen ist, befindet sich eine Weltkarte. In einem Ausstellungskatalog aus dem Jahre 1936, der sich hauptsächlich auf diese Ahnentafel bezieht, wurde die Weltkarte kurz als «a fourteenth century map of the world, with Adam and Eve, the tree and serpent at the head» beschrieben. Seither war die Karte, soweit bekannt ist, kein Gegenstand weiterer publizierter Forschung mehr.

Der Bezugsrahmen

Für das Verständnis der Karte muss diese in ihren Bezugsrahmen gestellt werden: Sie ist vorerst derjenigen Kategorie zuzuordnen, die in der Geschichte der Kartographie mit dem Begriff «Higden-Weltkarten» charakterisiert wird. Die weitere Untersuchung erhellt somit Hintergründe der englischen Kartographie an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert und gibt Hinweise auf das damalige Weltbild, wobei insbesondere das Verhältnis zwischen Text und Karten in Handschriften von Autoren des Mittelalters zu beachten ist: Es stellt sich die Frage nach der Rolle, welche Higden den Karten in seinem Werk zugeordnet hat. Daher ist der Bezug zu Ranulph Higdens «Polychronicon» herzustellen.

Ranulph Higden und sein Polychronicon

Ranulph Higden wurde 1299 geboren und lebte als Mönch im Kloster St. Werburgh in Chester, wo er um 1363 starb. Sein «Polychronicon» war die verbreitetste Geschichtsschreibung im mittelalterlichen England, die

uns in mehr als 120 handschriftlichen Kopien erhalten geblieben ist. Das Werk beschreibt die Geschichte der Welt, von ihrer Schöpfung bis zu Higdens eigener Zeit und besteht aus sieben Bänden. Der erste Band ist der Erdbeschreibung gewidmet. Die folgenden vier Bände haben die Weltgeschichte zum Thema, während die beiden letzten Bände von der englischen Geschichte handeln. Higden begann mit der Zusammenstellung des Polychronicon in den frühen 20er Jahren des 14. Jahrhunderts und war mit der Fortführung seines Werks bis zu seinem Tod beschäftigt.

Das Polychronicon existiert in folgenden Versionen: In einer kurzen Fassung (bis 1327), in einer überarbeiteten Fassung (bis um 1340) und schliesslich in der letzten und seltensten Fassung (bis um 1360).

Das Originalmanuskript der ersten Version ist verloren gegangen. Die Huntington Library besitzt jedoch eine Handschrift, die heute mit grosser Wahrscheinlichkeit als Arbeitskopie Higdens betrachtet wird. Das Dokument enthält den Text von 1327 mit Fortführungen bis um 1352. Dieses Manuskript muss als Ergebnis der ursprünglichsten Vorstellungen Higdens betrachtet werden.

Karten im Polychronicon

Im Unterschied zum englischen Chronisten Matthew Paris (ca. 1200–1259) gibt es bei Higden keine Hinweise auf eine besondere kartographische Bildung. Es ist beinahe sicher, dass die verloren gegangene Originalfassung der 1. Version des Polychronicon noch keine Karten enthielt. Nach einigen Jahren entschied sich Higden für das Beifügen einer Karte, auf welche der Leser in den späteren Versionen denn auch aufmerksam gemacht wurde. Als Vorbild für diese Karte hat er aber wahrscheinlich eine traditionell einfache, aber bekannte Weltkarte gewählt, die nichts spezifisches mit seinem Text zu tun hatte. Von den erhalten gebliebenen 120 Kopien der Chronik weisen jedoch nur 20 eine Karte auf, die verschiedenartigen Typen zugeordnet werden können. Higden war wahrscheinlich nicht fähig oder fand es unnötig, eine neue Karte zu entwerfen, die speziell auf die Bedürfnisse seiner Beschreibung der Welt zugeschnitten war.

Die Entstehung der Evesham-Weltkarte

Die Evesham-Weltkarte, die sich heute im «College of Arms» befindet, entstand nach dem Tode von Higden.

Die Karte wurde höchstwahrscheinlich im Kloster Evesham erstellt oder wurde von Prior Nicholas Herford von Evesham (1352–1392) in Auftrag gegeben. Dafür spricht, dass das Kloster Evesham, als einzige religiöse Einrichtung Englands (mit Ausnahme von Canterbury) auf der Karte mit einer Kirchensignatur dargestellt ist. Die einzigen Städte Englands, die durch ein Symbol gekennzeichnet wurden, sind London, Dover, Bristol und Exeter.

In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts war das Kloster Evesham ein bedeutendes geistiges Zentrum. Hier entstand zum Beispiel auch die Chronik «Historia Vitae et Regni Ricardi Secundi», die als Fortsetzung des Polychronicon zu sehen ist. Diese englische Geschichte, die die Zeit König Richard II. beschreibt, besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil wurde vermutlich zwischen 1390 und 1392 verfasst, während der zweite, die Periode 1390–1402 umfassende Teil, vor 1415 zusammengestellt wurde.

Aufgrund von Textanalysen lassen sich zwei Hauptquellen für den ersten Teil feststellen. Bei der einen Quelle handelt es sich um eine Fortsetzung des Polychronicon, die in den achtziger Jahren des 14. Jahrhunderts in Worcester entstand. Die andere Quelle für die ganze Periode bis 1390 bilden die in St. Albans durch den Mönch Thomas von Walsingham zusammengestellten Chroniken.

Es kann angenommen werden, dass die unmittelbare Quelle für die Evesham-Weltkarte vermutlich eine nun verloren gegangene Karte in einer der frühen Versionen der in Evesham verwendeten Walsingham-Chroniken war. Damit entstand die Evesham-Weltkarte vermutlich in den Jahren 1390–1392.

Ein Verzeichnis der Güter von Nicholas Herford, verfasst nach seinem Tode, erwähnt die Herstellung einer Weltkarte («pro factura unius mappae mundi»). Fast sicherlich handelt es sich dabei um die Evesham-Weltkarte.



Abb. 1. Weltkarte von ca. 1340, die Higden ursprünglich für den «Polychronicon» ausgewählt hat. Format: 21 x 29 cm. (By permission of the British Library Board, London) (British Library Royal MS 14.C.IX ff.2v).

Die Karte

Die herausragenden physischen Merkmale der Karte sind ihr Format und ihr äusserst guter Erhaltungszustand. Auf der Pergamenthaut von 55 x 99 cm misst das Kartenbild 46 x 94 cm. Damit ist sie weitaus kleiner als die Ebstorfer oder die Hereford-Weltkarte. Aufgrund der Masse kann sie jedoch mit der Vercelli-Weltkarte verglichen werden, die eine Grösse von 72 x 84 cm aufweist.

Beim Format zeigt sich eine Nähe zu den Portolankarten, die ebenfalls auf einer Pergamenthaut abgebildet und meistens gerollt aufbewahrt wurden. Der unverblasste Zustand der Evesham-Weltkarte lässt vermuten, dass dies bei ihr ebenfalls der Fall war.

Die Schöpfer dieser mittelalterlichen Weltkarte beabsichtigten möglicherweise, die Karte hinter einem Altar erhöht an der Wand

aufzuhängen. Die Dicke der Pergamenthaut und die grosse Schrift, die noch aus einer beträchtlichen Distanz lesbar ist, legen dies nahe. Die Karte wäre für das Einbinden in ein Buch zudem zu gross gewesen.

Die Karte steht nicht am Anfang, sondern am Ende einer langen, langsam niederkommenen Kartentradition. Dies kann vorerst anhand der vielen Misschreibungen von Ortsnamen gezeigt werden: *Ahemania* (Allemania), *Aviazonna* (Amazonia), *Masagalor* (Massagala), und *hoilandia* (Hollandia). Vom inhaltlichen her gesehen tradiert die Karte daher in mancher Hinsicht das Alt-hergebrachte. Die bekannte, bewohnte Erde wird in drei Kontinente, die wiederum in Provinzen gegliedert sind, aufgeteilt. Das Festland wird zudem von einem Ozean, der mit Inseln bedeckt ist, umspült. Wie auf allen anderen Higden-Weltkarten ist auf der Evesham-Weltkarte eine Insel *Wyndlond*

enthalten, die zumeist mit Finnland, Jütland (Dänemark) oder, weniger wahrscheinlich, mit dem Land der Wenden und Sorben (Ost-Deutschland) assoziiert werden kann. *Wyndlond* könnte aber auch auf «Vinland» hinweisen, wie das durch die Fahrten der Wikinger bereits vor Kolumbus entdeckte Amerika auch genannt wurde.

Das Fehlen jeglicher östlicher Fabelwesen, die ansonsten die mittelalterlichen Karten bevölkern, weist uns vorerst auf den intellektuellen Habitus dieser Karte hin.

Aus der biblischen Geschichte sind zudem bloss der Zug der Hebräer durch das Rote Meer, Adam und Eva mit der Schlange sowie der Turm von Babel dargestellt. Die Hervorhebung von Bethlehem und Jerusalem erfolgt durch einen niedrigen Turm mit Turmspitze.

Das Paradies, das durch Abbildung von Adam und Eva mit der Schlange charakterisiert wird, ist am traditionellen Platz an der Spitze der Karte und somit im Osten, unmittelbar über Indien, lokalisiert. Die Szene weicht jedoch erheblich von den Darstellungen von Adam und Eva, die am Kopf anderer Higden-Weltkarten abgebildet werden, ab. So weist der kunstvoll geschnitzte Thron im Hintergrund eine starke Ähnlichkeit mit dem Abthron, beziehungsweise dem «Great Chair» von Evesham auf. Dieser Abstuhl, der aus dem 14. Jahrhundert stammt, war dem Kartenmacher offenbar bekannt.

Die Interpretation der Allegorie, die aufgrund des weltbildlichen Bezugssystems der Karte erfolgt, zeigt eine symbolische Darstellung der göttlichen Herrschaft über die Welt und den Lauf der menschlichen Zeit: Mit Adam und Eva wird einerseits das Paradies und andererseits der Beginn der menschlichen Zeit dargestellt. Der Thron symbolisiert die göttliche Herrschaft über die Welt sowie die Stätte des letzten Gerichts und damit das Ende der menschlichen Zeit.

Die meisten einigermaßen gebildeten zeitgenössischen Betrachter dürften die Allegorie ohne Schwierigkeiten verstanden haben. Ein Vergleich mit anderen mittelalterlichen Karten zeigt, dass auf der Hereford-Karte an dieser Stelle das Jüngste Gericht und auf den Psalter-Karten Christus dargestellt wird. In der mittelalterlichen Kunst war es jedenfalls geläufig, die Herrschaft von Christus, der Jungfrau, bzw. der Dreieinigkeit zu visualisieren.

Die dem Kartenautor bekannten Gebiete von Asien und Afrika stimmen mit denjenigen des klassischen Altertums und des Römischen Reiches überein, während Skandinavien – wie auch auf anderen Higden-Karten – östlich des Dons, angrenzend an Judäa, gezeigt wird. Im Gegensatz zu anderen vergleichbaren Karten wurde die Fläche Kleinasien stark verkleinert, um mehr Platz für das unproportional grosse Heilige Land zu erhalten. So wird das Schwarze Meer auf der

Evesham-Karte nur noch angedeutet, während Jerusalem, als eine grandios befestigte und mit einer gotischen Kathedrale ausgestattete Stadt, den oberen Teil der Karte geradezu dominiert.

Die Umgebung für die Fabelwesen des Ostens, so zum Beispiel Äthiopiens, wird ebenfalls dargestellt, eine Abbildung dieser Wunderwesen erfolgt jedoch nicht.

Immitten der klassischen und biblischen Landstriche finden sich hingegen indirekte Hinweise auf die mittelalterlichen Kreuzzüge. Akka, das noch bis 1291 in den Händen der Kreuzritter verblieb, wird unter dem Namen *Acon* gezeigt. Auf anderen mittelalterlichen Karten ist Akka sonst meist unter dem Namen «Ptolemais» zu finden. Die Hervorhebung von Tyros – das wie Sidon südlich von Jerusalem zu finden, und damit falsch plaziert ist – dürfte ebenso auf dessen Bedeutung für das Zeitalter der Kreuzzüge sowie für das klassische Altertum zurückzuführen sein.

Europa ist in die mittelalterlichen Provinzen eingeteilt, wobei nur der Berg Olymp an das klassische Altertum anknüpft.

Eine Besonderheit, die vorerst beschrieben werden soll, ist das Land der Hunnen. Das Land (*Hungri*) wird als befestigter Turm dargestellt, der zwischen Gothia, Skandinavien und der Provinz der Amazonen, nahe von Kleinasien, liegt. Dieses *Hungri* ist deutlich unterscheidbar von *Hungaria*, das in etwa der richtigen Lage an der Donau, angrenzend an Böhmen dargestellt ist. Die Bedeutung, die hier den Hunnen gegeben wird (wie Jerusalem rot hervorgehoben), ist schwierig zu erklären. Es ist möglich, aber unwahrscheinlich, dass hier an die errungene Macht von Ludwig I. von Ungarn angeknüpft wird, dessen Ländereien sich in der Mitte des 14. Jahrhunderts von der Ostsee bis zum Balkan erstreckten. Schon eher könnte es sich um einen Irrtum des Kartographen handeln, der die Hunnen mit den ebenso wilden Mongolen verwechselte. Am Ende des 14. Jahrhunderts gab es immer noch lebhaftere Erinnerungen an die Invasion Europas durch die Mongolen im 12. Jahrhundert. Im frühen 13. Jahrhundert versuchten sich dann die christlichen Herrscher Europas wiederholt mit den Mongolen im Iran gegen die muslimischen Türken zu verbünden, die das Heilige Land besetzt hielten.

In der Darstellung Europas unterscheidet sich die Evesham-Karte zudem höchst augenscheinlich von den anderen ovalen Karten von Higden.

Die gemeinsame Klammer, die hinter den Unterschieden zu erkennen ist, liegt in der Idee des englischen Nationalismus sowie im englischen Handel. Im Hinblick auf den mit dem Hundertjährigen Krieg aufkommenden englischen Patriotismus ist dies nicht weiter erstaunlich. Diese Entwicklung ist auch in

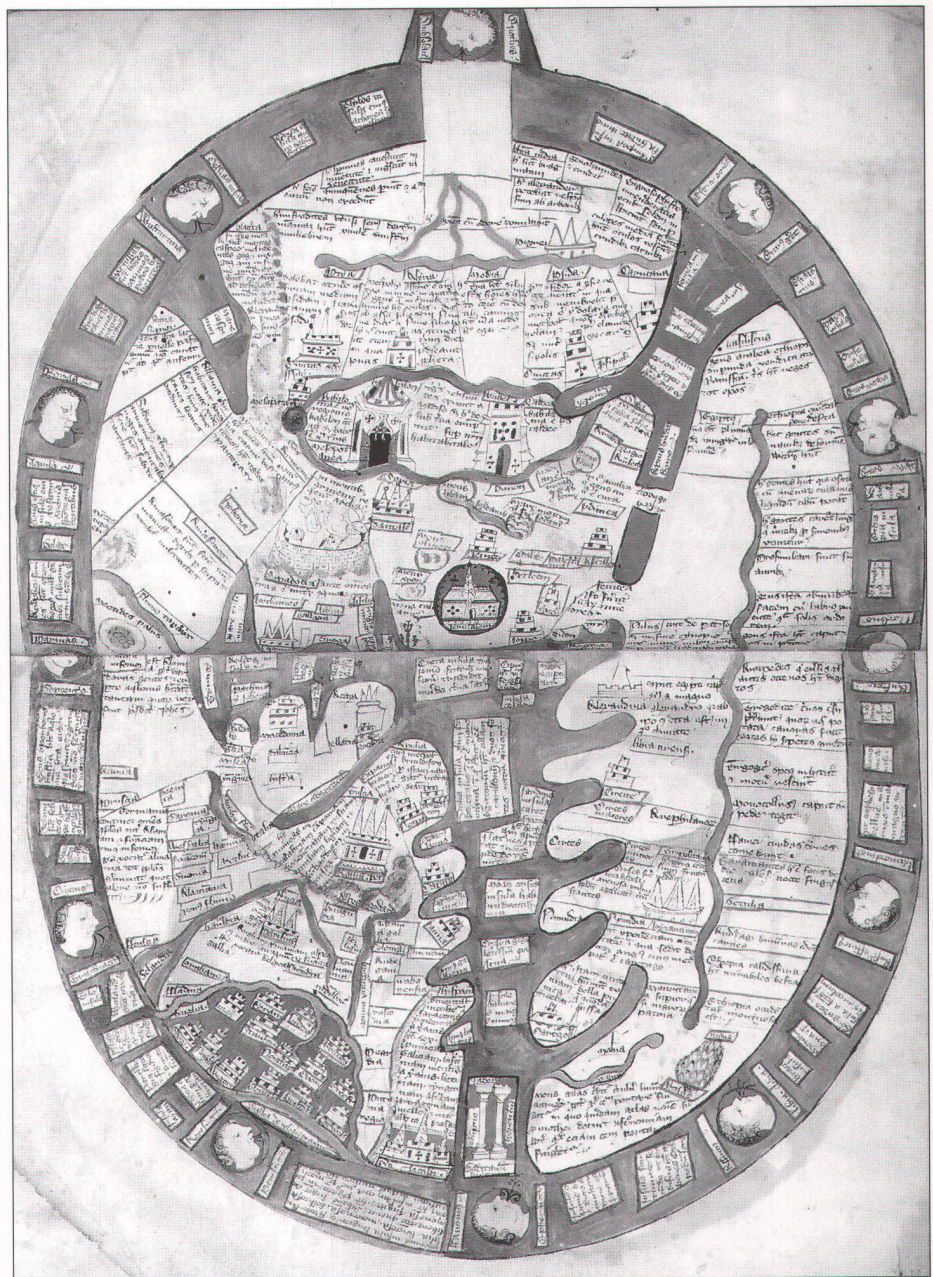


Abb. 2. Weltkarte von ca. 1340. Sie ist die am sorgfältigsten ausgearbeitete der sogenannten Higden-Karten und die einzige, die sich wirklich auf den Inhalt des «Polychronicon» bezieht. Format: 34 x 47 cm. (By permission of the British Library Board, London) (British Library Royal MS 14.C.IX ff.1v-2r).

den Fortsetzungen des *Polychronicon* zu erkennen, die nach dem Tode von Higden entstanden sind und die Zeit der Herrschaft des englischen Königs Richard II. einschliessen. Mit dem immer patriotischeren und anglozentristischeren Ton geht Higdens Universalität schliesslich verloren.

In den meisten Higden-Karten wird England als Insel gezeigt, die durch das Meer von Schottland und Wales getrennt ist. Die beiden letzteren sind damit, gleich wie Irland und die Isle of Man, deutlich als Inseln erkennbar. Die Darstellung des europäischen Festlandes, insbesondere Frankreichs, zeigt nun die oben erwähnte Verlagerung des Sinngehalts der Karte. So wird die Grafschaft Artois (*Artyes*) speziell erwähnt. Es scheint, dass der Artois auf anderen Higden-Karten nicht abgebildet wird, um die Darstellung von Calais zu ermöglichen, das sich seit 1347 im Besitz von England befand.

Die Könige von England erklärten seither, dass sie ebenfalls Könige von Frankreich seien. Aufgrund dieser Logik werden denn auch die Begräbnisstätte für die Könige von Frankreich, das königliche Kloster von St-Denis (*Denisia*) und die Krönungsstadt Reims eingetragen. Die Feststellung, Calais und St-Denis seien abgebildet, ist eine gewaltige Untertreibung. Die beiden Orte dominieren den gesamten unteren Teil der Karte. Die verwendeten Signaturen sind in der Grösse nur gerade mit denjenigen Jerusalems zu vergleichen, während zum Beispiel Rom komplett übertroffen wird. Auch Frankreich erscheint auf der Karte insgesamt als unbedeutende Provinz und die Signatur für Paris ist gar so klein, dass man sie beinahe übersehen könnte.

Um den Sinneswandel, der dieser Darstellung Britanniens und Frankreichs zugrundeliegt, zu verdeutlichen, können wir noch

Abb. 4.
Evesham-Weltkarte von
1392. Format der Per-
gamenthaut: 55 x 99 cm,
Kartenbild: 46 x 94 cm.
(By permission of the
College of Arms) (Col-
lege of Arms Muniment
Room 18/19, London).



zusammenhang der Karte einzupassen. Unter diesen beiden Gesichtspunkten betrachtet ist durchaus eine Ähnlichkeit mit der geographischen Lage festzustellen.

Aus dem Fluss Severn wird ein See, der England von Wales trennt und die Devon-Cornwall-Halbinsel wird zu einem Buckel, der demjenigen von East Anglia ähnelt. Aus Mangel an verfügbarem Raum konnte die charakteristische Form von East Anglia jedoch nicht wiedergegeben werden.

Der Norden Englands zeigt eine Biegung nach rechts und erinnert damit an die ptolemäische Karte von England. Es ist jedoch anzunehmen, dass dieses Missgeschick, einmal mehr, durch die Form der Karte verursacht wurde.

Das Vorkommen von radierten Stellen zeigt unmissverständlich, dass die Karte später überarbeitet wurde. Als dies geschah, missverstand der Zeichner die Ausrichtung Englands. Die Ostküste wurde zur Südküste der Insel und das Land selbst wurde abgewandelt in ein Bild Englands, wie es von Evesham aus zu sehen ist. Mit über 50 Ortsnamen gehört sie zu den mittelalterlichen Karten, die am reichsten mit englischen Ortsnamen ausgestattet sind. Die Karte enthält auch eine Reihe von Ortsnamen, die erstmals auf einer Karte erscheinen, wie Minehead, Tarrington, Penryn und Winchcombe. Beinahe alle Ortsnamen sind nicht in lateinischer, sondern in englischer Sprache geschrieben. Dies ist ein deutlicher Unterschied zur früheren Praxis und belegt die wachsende Bedeutung der Nationalsprachen.

Die Evesham-Weltkarte verdeutlicht damit einen Wendepunkt: Das mittelalterliche universelle Weltbild wird durch das Aufkommen einer nationalen, anglozentrischen Geisteshaltung vorerst überlagert und schliesslich abgelöst.

Literatur

1. John Taylor, *The Universal Chronicle of Ranulf Higden* (Oxford: Clarendon Press, 1966).
2. John Taylor, *English Historical Literature in the Fourteenth Century* (Oxford: Clarendon Press, 1987).
3. Antonia Gransden, *Historical Writing in England II., c. 1307 to the Early Sixteenth Century* (London: Routledge & Kegan Paul, 1982).
4. Konrad Miller, *Mappaemundi. Die älteste Weltkarten* (Stuttgart: J. Roth 1895–1896).
5. David Woodward, «Medieval Mappaemundi». In: *The History of Cartography, Vol. One* (eds. D. Woodward, J. B. Harley) (Chicago: University of Chicago Press, 1987), pp. 286–370.
6. George B. Stow Jr. (Hrsg.), *Historia Vitae et Regni Ricardi secundi* (Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 1977).
7. J. R. S. Phillips, *The Mediaeval Expansion of Europe* (Oxford: OUP, 1988).
8. Peter M. Barber und M. P. Brown, *The Aslake World Map: Imago Mundi 44* (1992), pp. 24–44.

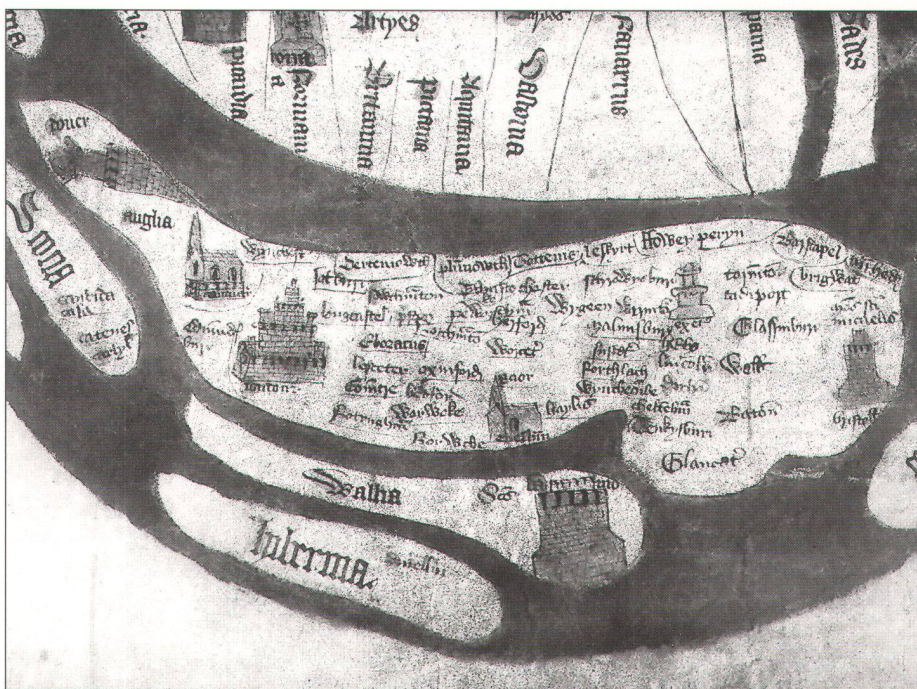


Abb. 5. Photographische UV-Aufnahme eines Ausschnittes aus der Evesham-Weltkarte. Sie zeigt die Küstenlinie und die Namen der Provinzen Englands von 1392. Die Ortsnamen hingegen wurden etwa 1412 hinzugefügt.

Résumé

La carte médiévale décrite ici est aujourd'hui en possession du College of Arms de Londres et fut très certainement commandée vers 1390 par Nicholas Herford, alors abbé du couvent d'Evesham, et a été remaniée quelques années plus tard. Elle est probablement dérivée d'une carte qui a disparu depuis et qui était annexée à une édition révisée à cette époque de la chronique historique de Ranulph Higden (l'édition originale de cette chronique *Polychronicon*, très demandée, parut entre 1320 et 1360).

Les grandes cartes du monde du 13^e siècle, telles celles de Hereford et d'Ebster, mais aussi les cartes plus simples, comme celle que choisit Higden pour accompagner son *Polychronicon*, devaient, de par leur nature, correspondre à un modèle universel de représentation du monde. En revanche, la carte du monde d'Evesham reflète l'état d'esprit national et anglocentrique qui s'était manifesté au cours de la guerre de Cent Ans contre la France.

Dans le cadre des références traditionnelles, géographiques et intellectuelles, l'accent principal des cartes médiévales précédentes était mis sur l'universel, le religieux, le mythique et aussi l'Antiquité. Au contraire, dans la carte d'Evesham on note un déplacement du centre de gravité en ce sens que la représentation inclut aussi le royaume d'Angleterre et la patriotisme anglais aux aspects territoriaux, dynastiques et commerciaux.

Cet exposé sur la carte du monde d'Evesham remet en question l'opinion trompeuse admise jusqu'ici que les cartes médiévales (*Mappaemundi*, en français *mappemondes*) n'ont pas évolué au cours des siècles.

Summary

The Evesham world map, now owned by the College of Arms in London, was almost certainly commissioned for its prior, Nicholas Herford, in about 1390 and was amended some twenty years later. It probably derives from a lost map accompanying a continuation of Ranulph Higden's popular encyclopedia, the *Polychronicon*, (originally composed between about 1320 and 1360) that was also created in Evesham at that time.

Where the large thirteenth-century world maps such as the Hereford and Ebster and even the simple map that Higden selected to accompany his *Polychronicon*, are universalist in nature, the Evesham world map is Anglocentric, reflecting the mentality of England during the Hundred Year's War with France.

Within the traditional geographical and spiritual framework, the preoccupation with the universal, ancient, religious and mythical which had dominated the earlier large world maps has yielded primacy to the illustration of the contemporary kingdom of England and of English patriotism in its territorial, dynastic and commercial aspects.

The Evesham Map thus challenges further the traditional but misguided view of the immutability over the centuries of the medieval *mappaemundi*.

Übersetzung: Thomas Klöti, Bern

Peter M. Barber
The British Library, Map Library
Great Russell Street, London WC1B 3DG
England